

Schon neigte sich die Sonne gen Westen und ihre scheidenden Strahlen gossen purpurne Gluthen über den schlanken Thurm und tauchten die Häuser des Fleckens in roßige Gluth. Der Nachmittagsgottesdienst war zu Ende und jubelnd läuteten die Glocken zusammen, um die Prozession anzukündigen.

Unterdessen ging es in dem kleinen Flecken recht lebendig zu. Die Frauen der Reichen schleppten schwere, altmodisch gewirkte Teppiche mit großen Blumen und seltsam befiederten Vögeln herbei, die Bauernweiber holten schneeiges Linnen aus den Truhen, das emsige Burschen über die Straßen spannten, durch welche die Prozession sich bewegen sollte.

Anderere eilten mit großen Körben herbei und streuten Binsen, Farren und Fenchel und andere wohlriechende Kräuter auf den Weg, der sich wie ein langes, saftiggrünes Band zwischen den geschmückten Häusern hindurchwand; aber bald regneten entblätterte Rosen, Kornblumen und Feuerrosen auf diesen grünen Teppich.

Der Ruhealtar, der dem schönen, hohen Hause gegenüber, an dem grauen Gemäuer der alten Abtei aufgeschlagen war, entlockte den Vorübergehenden Ausrufe des Staunens und der Bewunderung. Auf dem stufenartigen Aufsätze funkelten Schmucksachen aus getriebenem Silber zwischen geschmackvollen Blumensträußen hervor; schlanke, zierlich gewundene Leuchter reiheten sich an reiche Candelaber, und kostbare, gemalte Vasen mit tropischen Pflanzen wechselten ab mit kunstvollen Blumenhaltern aus Krystall. Die reichen Schlösser der Umgegend hatten die Pracht und den köstlichen Schmuck ihrer Gemächer bereitwillig hergegeben, um den Altar, auf dem das Hochwürdigste Gut ausruhen sollte, würdig herzurichten.

Zu beiden Seiten wallten die schweren seidenen Gobelins aus dem Salon der Frau d'Harville nieder und über dem Altar war ein lustiges Zeltdach aus feiner Messel gespannt.

Und aus all der glitzernden Pracht und den glühenden Farben blickte ein von Meisterhand gemaltes Bild hernieder, das die Aufweckung der Tochter des Jairus vorstellte.

In diesem Augenblicke waltet ehrwürdiges Schweigen..... Gott ist aus seinem Tempel getreten. In der Ferne ragen Kreuz und Fahne über den entblößten Häuptern der Menge und Bajonette glänzen im Sonnenlichte..... Das ist die ländliche Ehrengarde, die ernst und gemessen hinter dem Kreuz einherschreitet. Und in das Singen der Priester und die hellen Stimmen der betenden Kinder mischt sich der feierliche Wirbel der Trommeln.

Unter dem schützenden Zeltdache des Ruhealtars kniet Malcy auf einem Betstuhle, den ihre aufmerksamen Freundinnen ihr dort errichtet haben: die arme, kranke Maid betet mit glühendem Herzen; aber es kniet noch Jemand dort, der noch inbrünstiger betet: Das ist ihre Mutter, ihre Mutter, deren Augen wie gebannt auf dem Bilde der aus dem Schatten des Todes zum Leben erweckten Tochter aus dem Evangelium haften.

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

In ihrer Nummer 66 brachte die „Obermosel-Zeitung“ nachstehende Rezension über das „Luxemburger Land“:

Das „Luxemburger Land“, Organ für vaterländische Geschichte, Kunst und Literatur, hat sich trotz der vielen bis jetzt über ihm schwebenden Schicksalsschläge nicht nur ungeschwächt erhalten, sondern erscheint jetzt sogar in umfangreichem Format und wenn auch nicht „staatllichem“, so doch stattlichem Gewande. Vielleicht daß einfache runde Liniencden die Columnen noch besser